

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	289–292	Verlag August Lax

Ein endneolithischer Becher aus Armsen, Gemeinde Kirchlinteln; Kr. Verden

Von

Werner Eibich, Jörg Pöhl und Detlef Schünemann

Mit 2 Abbildungen

Im Frühjahr 1977 wurde bei einem Kontrollgang festgestellt, daß der neben zwei größeren Grabhügeln gelegene kleinere Hügel Nr. 49 (vgl. SCHÜNEMANN 1963, 74 mit Plan 31) in seiner Substanz weiter beeinträchtigt worden war. Schon 1962 war ein Drittel seiner Fläche überpflügt angetroffen worden. Jetzt drohte nach Abholung eines Waldstückes Überpflügung des verbliebenen Hügelrestes.

Die Notuntersuchung im April 1977 ergab den Hügeldurchmesser zu 8,50 bzw. 10 Metern. Ein zentrales Untergrab in 0,70 m Tiefe bestand aus einer Steinsetzung von 21 Steinen. Das Grab hatte eine Länge von 2,05 m und eine Breite von 0,85 m bei einer inneren lichten Weite von 0,35 m (*Abb. 1*). Im westlichen Teil der fast ost-westlich ausgerichteten Steinpackung fand sich ein etwas zerdrückter Becher von ocker-oranger Farbe. Wieder zusammengesetzt zeigte er ein S-förmiges Profil mit stellenweise schwach abgesetztem Fuß. Seine Höhe betrug 10,5 cm, seine Breite 9,8 cm (*Abb. 2*).

Seitlich neben dem Becher am Rande der Grabgrube war die Verfärbung einer 0,15 m breiten senkrechten Bohle deutlich zu erkennen. Die Pfostenspur reichte 0,35 m tief in den gelben anstehenden Sand hinein (*Abb. 1*). Vermutlich diente dieser Pfahl zur oberirdisch sichtbaren Kennzeichnung der Bestattung. Es ist möglich, daß der Tote ursprünglich in einem Baumsarg lag, der auf den Steinen stand und von diesen seitlich gestützt wurde. Einige schräg nach innen geneigte Steine der Steinpackung deuten diese Möglichkeit an. Vom Sarg oder dem Toten fanden sich in der dunklen Grabgrubenfüllung keine Spuren.

Der dünnwandige Becher mit seinem S-förmigen Profil besitzt wegen seiner gedrungenen Form eine Verwandtschaft zu den Glockenbechern. Demgemäß dürfte er in die späte Einzelgrabkultur, vermutlich in einen jüngeren Abschnitt, gehören.

Mit diesem Neufund liegen aus Gräbern des Kreises Verden mehr als 20 Einzelgrabbecher vor, von denen zehn seit 1960 von der urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Verden geborgen wurden. Wie bei D. SCHÜNEMANN (1974, 8) ausgeführt, wurden im Kr. Verden etwa 20 % der bisher untersuchten Grabhügel durch Funde

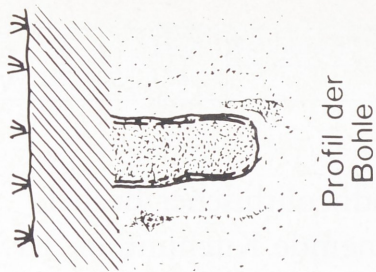
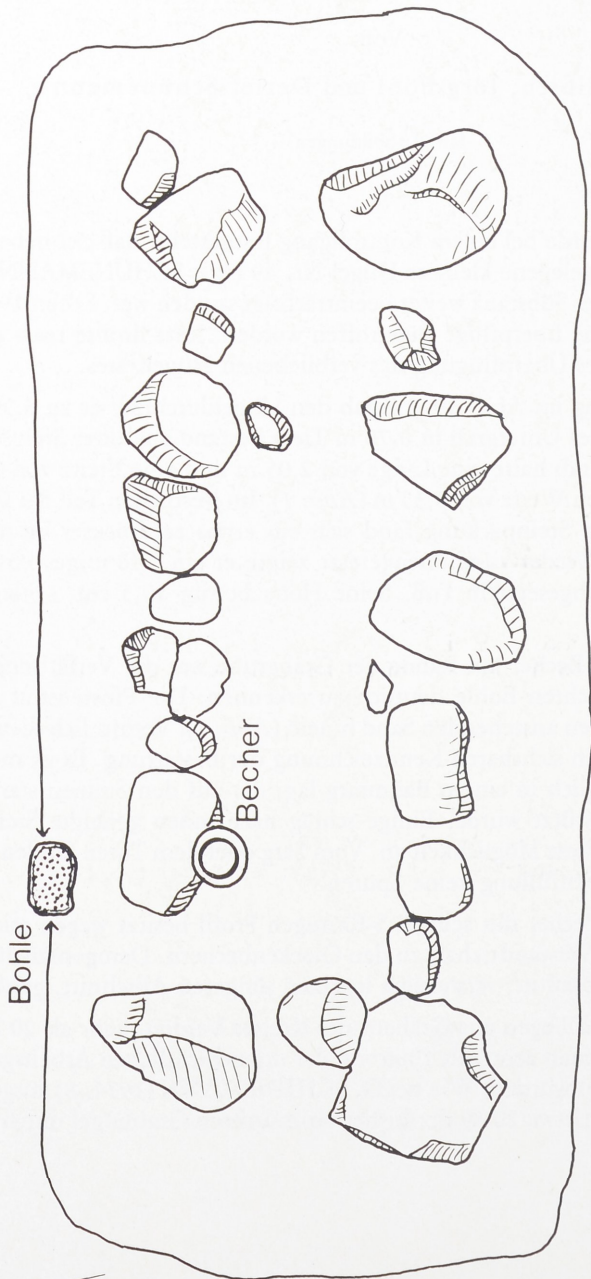


Abb. 1
 Armsen, Gemeinde Kirchlinteln, Kr. Verden.
 Grabhügel 49 - Zentralbestattung.

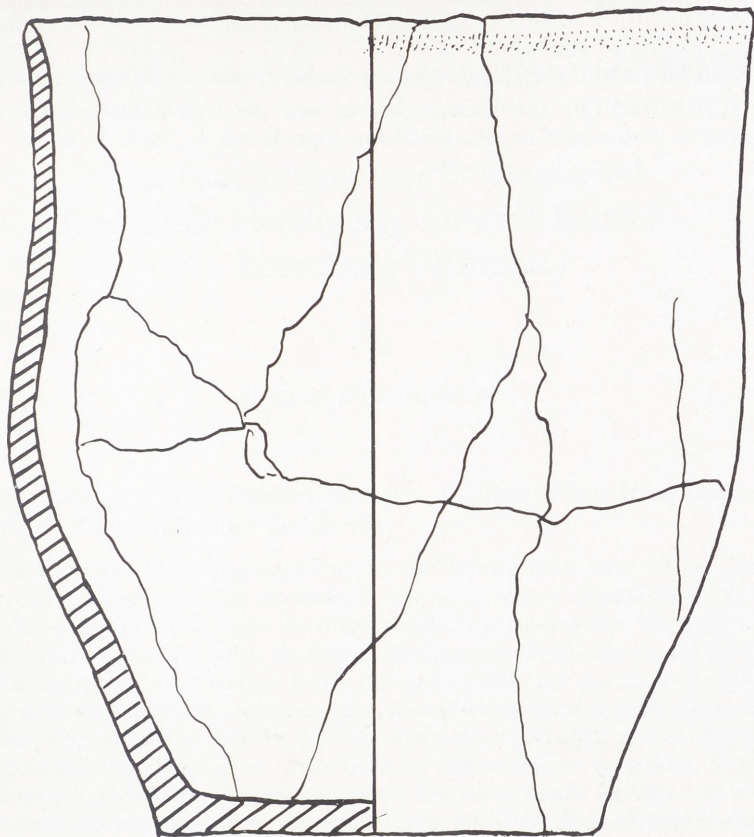


Abb. 2

Armsen, Gemeinde Kirchlinteln, Kr. Verden.
Grabhügel 49 – Becher aus Zentralbestattung.
M. 1:1.

in die Einzelgrabkultur datiert, 40 % gehörten der Bronzezeit an und 40 % waren fundfrei. Nur wenig mehr als 3 % der Hügelgräber — insbesondere kleinere — gehören in die frühe und ältere Eisenzeit (Periode VI nach Montelius und Jastorf a).

Fundverbleib: Museum Verden, Inventarnummer V 1307.

Lage der Fundstelle: TK 25 Nr. 3022 Bendingbostel, r ³⁵24680, h ⁵⁸64490.

LITERATUR:

Detlef SCHÜNEMANN, *Die Hügelgräber des Kreises Verden.* — Hildesheim 1963.

Detlef SCHÜNEMANN, *Die Einzelgrabkultur und die Glockenbecherkultur im Kreis Verden.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 1—46.

Anschriften der Verfasser:

Werner Eibich
Rüstkamp
2816 Luttum

Jörg Pohl
Am Bärenkamp
2810 Verden-Dauelsen

Dr. Detlef Schünemann
Landrat-Seifert-Straße 3
2810 Verden (Aller)